

Ein integratives Ferienlager im Nationalpark bietet jungen Mölltalern mit und ohne Beeinträchtigung eine Sommerwoche mit abwechslungsreichem Programm. Von Frederike Demattio

Bunt wie ein Kolibri

Der **Verein Netzwerk Kolibri** schafft für Eltern behinderter Kinder im Oberen Mölltal eine Plattform für deren Anliegen und Bedürfnisse. Ein breites therapeutisches Netzwerk und eine gut organisierte Sozialstruktur unterstützen Betroffene mit Rat und Tat. In der ersten Augushälfte findet alljährlich ein integratives Sommercamp statt.

Mehr Informationen erhalten Sie unter WWW.NETZWERK-KOLIBRI.AT oder bei Petra Schachner-Martl, T: 0650/7029085



Die engagierten Gründerinnen und Betreiberinnen des Vereins: Karoline Amon-Dreer und Petra Schachner-Martl

Es ist ein wunderschöner Sommertag in Winklern. Auf der Wiese vor der Nationalparkhauptschule tummeln sich Kinder in bunten T-Shirts. Die grüne Gruppe marschiert gerade zum Bogenschießen, während sich die Gelben in die Kletterhalle begeben. Das orange Team bastelt inzwischen kleine Kunstwerke aus Flaschendeckeln. „Komm mit in die Küche“, fordert mich ein lebhaftes Mädchen auf und saust voraus – im Rollstuhl. Geschickt manövriert sie das Gefährt, ihre Freundin läuft nebenher. Das integrative Sommercamp im Oberen Mölltal ist das Highlight des Sommers für Kinder und berufstätige Eltern. Eine Woche lang können Kinder von fünf bis zwölf Jahren unbeschwerte Ferien genießen und viele neue Sachen ausprobieren. Da wird gekocht, gebastelt, mikroskopiert, Theater gespielt und vieles mehr. In vier Gruppen werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigung betreut. Das Hauptaugenmerk des Sommercamps liegt darauf, Integration bewusst zu (er)leben, Berührungsängste abzubauen und die Liebenswürdigkeit von Kindern mit Beein-

trächtigung hautnah zu erfassen. „Kinder sollen erleben, dass behinderte Kinder den gleichen Spaß haben wie sie selbst“, sagt Gründerin und Obfrau des Netzwerks Kolibri, Petra Schachner-Martl, und fügt hinzu: „Die Beeinträchtigung macht sich in den Fähigkeiten bemerkbar, die Bedürfnisse sind von allen Kindern gleich. Bei uns zählt einfach das Menschsein.“

Guter Rat für Eltern

Als im Februar 2004 der Verein von den beiden Sonderschullehrerinnen Karoline Amon-Dreer und Petra Schachner-Martl gegründet wurde, wollten die beiden Lehrerinnen in erster Linie den Eltern von beeinträchtigten Kindern eine Plattform für deren Fragen und Bedürfnisse bieten. Bis dahin mussten Betroffene aus dem entlegenen Tal immer nach Lienz oder Spittal/Drau zu Therapien und Beratungen fahren. Inzwischen gibt es dank des Netzwerks eine gut organisierte Sozialstruktur. „Für viele Familien beginnt mit der Diagnose ‚Behinderung‘ ein Spießrutenlauf mit Behörden, Ärzten, Therapeuten und Schulen“, erklärt Schachner-Martl. Dem hilft Kolibri mit



links Viel Spaß gibt es an der Kletterwand.

ganz links Volle Konzentration beim Bogenschießen

einem ausgewogenen Netzwerk ab. Inzwischen gibt es die Möglichkeit, in den Therapieräumen des Vereins Ergotherapie, Logopädie und Lese- und Rechtsschreibtraining zu bekommen. In Stall im Mölltal bietet ein Reittherapiezentrum Hippotherapie, in Mühldorf wird heilpädagogisches Voltigieren bei Wahrnehmungstörungen und Verhaltensauffälligkeiten eingesetzt und in Mörschach wird reitpädagogische Betreuung (**Fantasie-Erlebnis-Spiel** = FEBS) angeboten.

Ein gelungener Übergang

„Die meisten Eltern kommen an den Übergangsstellen von Kindergarten und Schule sowie Schule und Berufsleben zu uns, weil sich da viele Fragen stellen“, bringt es Schachner-Martl auf den Punkt.

Fragen wie: Hat mein Kind sonderpädagogischen Förderbedarf? Wo finde ich für mein behindertes Kind einen Ausbildungsplatz? Wie wird mein Kind bestmöglich gefördert? Beim regelmäßig stattfindenden Elternstammtisch tauschen sich Betroffene und Angehörige aus und unterstützen und motivieren sich gegenseitig.

Ein großer Schritt für den Verein war die Eröffnung der Tagesstätte Winklern im Februar 2009, die für zehn Personen mit Behinderung qualifizierte Arbeitsplätze und Betreuung bietet. Damit konnte auch die Lücke nach der Schulzeit geschlossen werden und die Jugendlichen können im Tal bleiben.

Doch zurück zu unserem Sommercamp: Hier haben sich in den letzten Jahren richtige Freundschaften gebildet, die dann jedes Jahr im August aufgefrischt werden. So hält die 14-jährige Anna-Lena schon ungeduldig Ausschau nach „ihrem“ Armin, einem aufgeweckten Zwölfjährigen. Die beiden verbringen viel Zeit miteinander, sind sich gegenseitig behilflich und teilen sich das Mittagessen. „Voriges Jahr war die Aufregung groß“, erzählt Schachner-Martl, „als die beiden beim Puppentheaterprojekt mitspielen durften. Armin stand am Dirigentenpult, während Anna-Lena als Schauspielerin debütierte.“ Am Ende dieser spannenden Ferienwoche heißt es Abschied nehmen, aber die Kinder wissen: Nächstes Jahr sind wir wieder dabei! ■

„Die Beeinträchtigung macht sich in den Fähigkeiten bemerkbar, die Bedürfnisse sind von allen Kindern gleich. Bei uns zählt einfach das Menschsein.“

Zum Ausklang des Sommercamps führen die Kinder ein buntes Theaterstück auf.

